(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 32. Donnerstag, den 7. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1901.

— Kaiser Wilhelm hat nach fast zweieinhalbwöchigem Verweilen am Dienstag Nachmittag England wieder verlassen. König Eduard gab seinem kaiserlichen Neffen das Geleit an Bord der Yacht „Hohenzollern.“ Beide Fürsten passirten bei dieser Gelegenheit London und hier wurden dem Kaiser lebhafte Kundgebungen dargebracht. In den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um durch Huldigungen dem Kaiser für die seiner Großmutter gegenüber bewiesene Verehrung und Pietät zu danken. Die lauten Ovationen ließen erkennen, daß die Londoner Bevölkerung der langen Trauer offenbar schon genug hat. Der Wagen der beiden Fürsten wurde von Kavallerie und reitender Infanterie eskortirt, auf den Häusern wehten die Fahnen wieder vollmast. Der Abschied war ein sehr herzlicher, Onkel und Neffe umarmten und küßten sich verschiedene Male. Mit seinem Vater reiste Kronprinz Wilhelm ab. Auch Prinz Heinrich von Preußen hat mit seinem Geschwader die englischen Gewässer verlassen und kehrt nach der Heimath zurück. Kaiser und Kronprinz begeben sich zunächst nach dem Taunus, um die Kaiserin Friedrich zu besuchen. Kaiserin Auguste Victoria machte am Dienstag von Homburg aus einen Abstecher nach Karlsruhe, wo sie das badische Großherzogpaar und dessen Tochter, die Kronprinzessin von Schweden, besuchte. Abends fand die Rückkehr nach Homburg v. d. Höhe statt.

— Die Hoftrauer in Berlin für die Königin Viktoria hat eine Abkürzung erfahren; sie ist auf kaiserlichen Spezialbefehl auf zwei Monate festgesetzt worden, während ursprünglich drei Monate vorgeschrieben worden waren.

— Ueber die Einrichtung eines Badezimmers im Reichstage spotten die „Berl. N. Nachr.“: Die Aussicht, sich während langweiliger Sitzungen douchen oder massiren lassen zu können, wird schwerlich ausreichend sein, den mangelhaften Besuch des Reichstags wieder zu heben. Sollte aber diese Bahn einmal betreten werden, so ließe sich vielleicht noch ein Rasir- und Haarschneidekabinet, Pflege von Nägeln und Hühneraugen, eine Hutbüglerei, Wasch- und Plättanstalt u. s. w. einrichten. Ob der betr. Masseur (oder Masseuse?) von Reichswegen angestellt werden soll, wird voraussichtlich Gegenstand eines Nachtragsetats sein, und man kann voraussetzen, daß eine Anzahl Zeuginnen aus dem Prozeß Sternberg sich um diese Stellen bewerben werden. Staatsrechtslehrer mögen entscheiden, ob die Immunität (Unverletzlichkeit) der Abgeordneten sich auch auf diese Einrichtungen erstreckt. Es würde sich vielleicht auch empfehlen, cabinets a part oder chambres séparés für Frühstücke und Soupers in Erwägung zu ziehen. Vielleicht ließen sich in den zahlreichen Nebenräumen Nachmittagsvorstellungen im Wintergartenstil einrichten. Dazu dann noch „Anwesenheitsgelder“ oder Diäten und der Zudrang zu den Mandaten und zum Reichstagsgebäude, gelegentlich vielleicht auch einmal zum Sitzungssaale, wird zweifellos enorm werden.

— Die Budget-Kommission des Reichstages erledigte gestern die Chinavorlage. Ueber das Pensions- und Reliktengesetz wird der Abg. Graf Oriola dem Plenum mündlichen Bericht erstatten. Alsdann wurde die Berathung des Postetats fortgesetzt, wobei Staatssekretär v. Podbielski auf eine bezügliche Beschwerde erklärte, daß die Postverwaltung seit Jahren bemüht sei, die Frage der Postbestellung auf dem Lande in gerechter Weise zu regeln. Der Vorschlag, die Kreise als Bestellkreise zu begrenzen, sei ungangbar; aber er werde weiter bemüht bleiben, den Wünschen des platten Landes gerecht zu werden. Heute wird die Berathung des Postetats fortgesetzt.

— Protestkundgebungen gegen die geplanten Getreidezölle werden als Gegenagitation der Liberalen in zahlreichen deutschen Städten geplant. Bezügliche Ankündigungen liegen fast schon aus allen größeren Städten vor. Reichstag und Regierung werden jedenfalls von einer wahren Hochfluth von Petitionen in der Getreidezollfrage überschwemmt werden.

— Ueber Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit werden im Reichseisenbahnamt am 14. d. Mts. und den folgenden Tagen Berathungen stattfinden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind dem Reichseisenbahnamt auf die von ihm zur Verhandlung gestellten Fragen sehr gründliche umfassende Vorarbeiten von den betheiligten Regierungen zugegangen.

— Der Deutsche Landwirthschaftsrath ist am Dienstag zu seiner 29. Versammlung in Berlin zusammengetreten. Staatssekretär Graf Posadowsky begrüßte die Versammlung. Er hoffte, daß die Verhandlungen dazu beitragen würden, den Außenstehenden klarzulegen welche Bedeutung die Landwirthschaft habe und in welcher Lage sie sich thatsächlich befindet. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Graf Schwerin (kons.) gewählt. Die Versammlung faßte sodann Beschlüsse über die Reform der Amortisationsschuld und Lebensversicherung als Mittel zur Schuldentlastung; ferner über die Neuorganisation des Landwirthschaftsraths. Danach soll der Landwirthschaftsrath, der bisher einen lediglich privaten Charakter trägt, nunmehr von der Reichsregierung als die offizielle Vertretung der deutschen Landwirthschaft anerkannt werden. Am heutigen Mittwoch Abend findet ein Festessen statt, zu welchem auch Reichskanzler Graf Bülow sein Erscheinen zugesagt hat.

— Ministerstürzerei sagt die „Nat.-Ztg.“ den Konservativen nach. Die „Kreuz-Ztg.“ hatte die Reden des Eisenbahnministers von Thielen und des Finanzministers von Miquel ironisch kritisirt. Durch diese Beurtheilung des konservativen Blattes, so bemerkt nun die „Nat.-Ztg.“, scheine die im Abgeordnetenhause vielfach vertretene Auffassung bestätigt zu werden, daß der nächste Zweck der diesmaligen Kanal-Aktion der Konservativen die Beseitigung einiger Minister und deren Ersetzung durch „zuverlässige“ Gesinnungsgenossen der Rechten sei.

— Die zur Berathung der Kohlenfrage eingesetzte Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat ihre erste Sitzung abgehalten. Wie berichtet wird, wurde festgestellt, daß eine Kohlennoth nicht vorhanden war, sondern nur vielleicht eine Kohlenknappheit, und daß die letztere hervorgerufen wurde durch einen kolossalen Aufschwung der Industrie, ferner durch die bedeutenden Forderungen unserer Marine, namentlich infolge der chinesischen Wirren, weiter durch das Aufhören der englischen Einfuhr wegen des Transvaalkrieges und schließlich durch die Ausstände in Böhmen und Sachsen. Augenblicklich sei eine rückläufige Konjunktur zu verzeichnen und für die nächste Zukunft keinesfalls eine Kohlennoth zu befürchten. An die Regierung richtete die Kommission die Bitte, weiteres Material vorzulegen, um ein Bild zu gewinnen, wer hauptsächlich an den Preissteigerungen die Schuld trage.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung am Dienstag, 5. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der 2. Berathung des Etats. (Reichs-Justizverwaltung.) Titel 1 der fortdauernden Ausgaben: Staatssekretär.

Abg. Bargmann (fr. Vp.): Das gegenwärtige System im Strafaufschub ist unhaltbar, die Einführung der bedingten Verurtheilung durch Reichsgesetz ist dringend erforderlich. Eine weitere Ausgestaltung der Zwangserziehung dürfte dem Gemeinwohl dienlich sein und der Lösung der Frage der Bestrafung jugendlicher Verbrecher zu Hülfe kommen. Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte herrscht so ziemlich Uebereinstimmung. Für eine schnelle Rechtsprechung und größere Sachlichkeit scheint mir die Angliederung an die Gewerbegerichte geboten. Die Amtsgerichte sind zu überlastet. Eine Statistik über die Fälle unschuldig Verhafteter und die Einsetzung einer Kommission zur Vorberathung der Entschädigungsfrage empfiehlt sich. Es sind schon schwierigere Fragen gelöst worden, als diese. Mindestens müssen schon jetzt die Behörden äußerste Vorsicht bei Verhaftungen walten lassen.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) geht auf den Fall Sternberg ein, der ein Kampf des Geldes, nicht des Kapitalismus, gegen die Justiz gewesen sei. Das Geld habe Verwüstungen auch unter den Vertheidigern angerichtet. Redner geht sodann ein auf den Freispruch des Abg. Molkenbuhr durch das Reichsgericht in Sachen der Lübischen Streikverordnung. Die erste gegentheilige Entscheidung sei eine Verletzung des Reichsrechts bezw. der Coalitionsrechte gewesen. Eine Abänderung des schwurgerichtlichen Verfahrens heische dringend der Prozeß Holst-Mecklenburg, in dem der Gerichtshof das Opfer der politischen Leidenschaften der Regierung geworden sei.

Präsident Graf Ballestrem: Das dürfen Sie nicht sagen.

Abg. Dr. Herzfeld (fortfahrend) schildert ausführlich den Fall Holst-Wismar. Redner theilt hierauf einen Fall von Freiheitsberaubung mit, in welchem in Schwerin ein Schneidermeister in's Armenhaus gesperrt worden sei, weil die Verwaltung für seine, von ihm getrennt lebende Frau Auslagen gehabt habe. Die Staatsanwaltschaft habe auf die erhobene Beschwerde geantwortet, es läge keine Veranlassung zum Einschreiten vor. Das Verfahren sei in jeder Beziehung ungesetzlich.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich glaube, auch der Reichstag wird unter dem Eindruck stehen, daß es eine starke Anforderung an einen Regierungsvertreter ist, auf Dinge so heterogener Art eine sachlich zutreffende Antwort zu geben. Der letzte Gegenstand betrifft Fragen, von denen ich nicht erkennen kann, wie sie mit dem Reichsjustizamt in Verbindung gebracht werden sollen, mit dem Strafgesetzbuch hängen sie jedenfalls nicht zusammen, denn das Armen- oder Arbeitshaus, von dem die Rede ist, ist nicht identisch mit der Institution, von der das Strafgesetzbuch spricht. Bezüglich der Lübischen Verordnung habe ich immer betont, daß der Arbeiter auch bezüglich des Koalitionsrechts das gleiche Recht hat, wie jeder andere, daß er sich aber auch den Beschränkungen unterwerfen muß, die das Gesetz für jeden vorschreibt. Ich glaube gern, daß der Herr Vorredner uns den großen Meineidsprozeß in Mecklenburg, dem er ja persönlich nahe gestanden hat, objektiv hat schildern wollen. Aber wenn er damit anfängt, die Staatsanwaltschaft zu beschuldigen, einen Tendenzprozeß geschaffen zu haben, gegen welchen Vorwurf sich diese Behörde hier nicht vertheidigen kann, und den wir nicht beurtheilen können, weil uns das Material nicht vorliegt, wenn er fortfährt, die Richter der Parteilichkeit zu zeihen und wenn er gegen die Geschworenen, den Vorwurf erhebt, sie hätten aus Parteileidenschaft geurtheilt, dann bleibt überhaupt von dem ganzen Verfahren nichts mehr übrig, als die Objektivität des Herrn Vorredners.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

Das junge Mädchen, von Natur durchaus nicht argwöhnisch veranlagt, faßte diese mimische Antwort im bejahenden Sinne auf, und in der glücklichen Stimmung, welche sich nun über ihr Herz auszubreiten begann, wenig dazu geneigt, ihrem Gaste, der so schweren Kummer über sie gebracht, eine strenge Richterin zu sein, fuhr sie fast heiter fort:

„Ihre Sorge um meine Person läßt Sie die Dinge in zu schwarzem Lichte sehen, Herr von Borowiecki. Ich finde durchaus nichts Schlimmes dabei, daß Herr Sanders oder richtiger also Herr Sellin sich mir unter falschem Namen genähert hat. Wie ich zwischen Ihren Worten wohl heraus hörte, ist er offenbar im Interesse einer erfolgreichen Untersuchung gezwungen, inkognito zu reisen. Mich aber speziell in sein Geheimniß einzuweihen, das ging doch wohl nicht gut an! Erstens bin ich doch kein behördlicher Beamter und zweitens hätte es ja aufdringlich scheinen müssen, wenn Herr Sellin mich von vornherein in sein Vertrauen hätte ziehen wollen . . . und um aufdringlich zu erscheinen, dazu ist Herr Sellin doch wohl entschieden zu stolz und zu taktvoll . . . und dann drittens . . . bin ich ein Weib . . . und Weiber — sagt man — könnten keine Geheimnisse hüten . . . . Also, Herr von Borowiecki?!“

„Aber ich denke, Sie sind bereits sein Braut?“ fragte der Pole mit heiserer Stimme.

„Ganz recht. Aber selbstverständlich noch nicht offiziell. Und dann . . . Herr Sanders . . . pardon . . . Herr Sellin hat ganz gewiß aus wohl erwogenen Gründen davon abgesehen, während der kurzen Zeit, die wir ungestört miteinander sprechen konnten, in überstürzter Weise sein Inkognito zu lüften. Wenn Sie noch ein halbes Stündchen oder ein Stündchen warten wollen, Herr von Borowiecki, so wird er sicher auch hier sein und dann . . .“

„Hm . . . so!“ machte der Referendar, dem sehr unbehaglich zu werden begann, der aber doch noch die Courage hatte, sein Gesicht zu dem hämischen Lächeln eines Mephisto zu verziehen.

Friedas Antlitz nahm einen strengen Ausdruck an. Das blonde Haupt ein wenig in den Nacken zurückwerfend, sprach sie:

„Oder halten Sie, Herr von Borowiecki, einen Polizeikommissar, der — oftmals mit Aufbietung seiner ganzen körperlichen und geistigen Kraft — daran arbeitet, die menschliche Gesellschaft von schädlichen Elementen zu befreien, etwa für einen weniger ehrenvollen Beamten als einen Herrn Juristen, der auf seinem bequemen Sessel sitzend, streng nach dem Buchstaben des Gesetzes über diese schädlichen Elemente aburtheilt? Oder glaubten Sie vielleicht, ich schenkte Herrn San . . . Herrn Sellin meine Neigung, weil ich ihn für einen reichen Landwirthschaftsvolontär hielt? . . .“

„Pardon!“ entgegnete der Pole mit schneidender Schärfe, „Sie haben mich vorhin nicht zu Ende reden lassen, gnädiges Fräulein! Nicht darauf kommt es an, daß Herr Sellin den Mörder Mertens sucht, sondern darauf, wo er ihn sucht!“

„Wie soll ich das nun wieder verstehen?“ fragte das junge Mädchen schroff.

„Ihnen ist gewiß auch das Gerücht zu Ohren gekommen,“ fuhr der Referendar, jedes Wort scharf betonend, fort, „das in Ihrem Herrn Vater den Mörder des alten Ralph Merten erkennen will.“

Frieda erbleichte jäh. Ein Zittern überlief ihre Gestalt und krampfhaft klammerte sie sich mit den tastenden Händen an der Lehne eines Sessels fest, als fürchtete sie, umzusinken.

„Sie wollen sagen —“ kam es tonlos von ihren blassen Lippen — daß der Herr Polizeikommissar diesem Gerücht Glauben schenkt, daß er meinen Vater . . . meinen Vater . . .?“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen. Mit unheimlicher Klarheit hob sich aus dem früheren Gerede des Polen vor ihrem geistigen Auge das eine Wort „Werkzeug!“ hervor. Und wie mit scharfen Krallen grub sich der eine Gedanke in ihr Hirn: „Arthur hat Dir Liebe geheuchelt, um mit Deinem Vater in enge Beziehungen zu treten und ihm so vielleicht das Geständniß seiner Unthat abzulocken, dieser Unthat, an der Dein armer Vater sicher — bei Gott und allen Heiligen — ebenso unschuldig ist, wie Du, wie sein Verfolger selbst!“

Borowiecki sah, wie schwer Frieda litt, und ihm begann ein wenig bange zu werden vor der Schlußwirkung seines Schurkenstreiches. Aber er konnte nicht mehr zurück . . . Er mußte vorwärts . . . er konnte beim Vorwärtsgehen höchstens etwas milder, rücksichtsvoller verfahren, als er eigentlich beabsichtigt hatte. So antwortete er denn auf die Frage des bedauernswerthen Mädchens, das da mit angsterfüllten, weit aufgerissenen Augen an seinen Lippen hing:

„Es könnte ja sein, daß ich mich irre, gnädiges Fräulein. Indessen . . . als ich Herrn Sellin am Sonnabend in dieser Sache auszuforschen trachtete, sagte er nicht ja, nicht nein, und ich fürchte sehr, daß Ihr Liebestraum mit einer furchtbaren Enttäuschung enden wird!“

Frieda stieß einen unartikulierten Schrei aus, fuhr sich mit der Hand nach dem Herzen und wäre zu Boden gesunken, wenn der Pole nicht so viel Geistesgegenwart besessen hätte, schnell hinzuzuspringen und die schlanke Gestalt in seinen Armen aufzufangen.

Als Frieda sich auf dem Sopha, wohin der Referendar sie gebettet, von ihrem Ohnmachtsanfall

Sollte wirklich hier ein Unschuldiger verurtheilt worden sein, so wäre ich der erste, der ein Wiederaufnahmeverfahren wünschte. Aber auf dem Wege der Verdächtigung ist das nicht zu erreichen.

Abg. v. **Czarlinski** (Pole): Durch die von dem Staatssekretär gestern mitgetheilten Maßnahmen in Sachen der polnischen Namensänderungen wird die Freiheit der persönlichen Entscheidung gehindert.

Abg. **Bindewald** (Resp.) fordert Verminderung der Gerichtskosten und Entschädigung der unschuldig Verhafteten. Abg. Stadthagen habe gestern durchblicken lassen, daß er den sauberen Kinderfreund Sternberg noch vielleicht für unschuldig halte und habe das Verhalten Stierstädters bemängelt. Letzterem sei es zu danken, daß der 20 fache Millionär der Gerechtigkeit ausgeliefert werden konnte. Die sittliche Entrüstung des Herrn Stadthagen hätte sich lieber gegen das Scheusal Sternberg wenden sollen, der gerade Mädchen aus dem Arbeiterstande der Prostitution zugeführt habe. Dieser Prozeß habe gezeigt, wohin wir treiben, wenn Elemente in der Justiz überhand nehmen, die dieselbe zum Geschäft machen. Im Fall Konitz habe der Abg. Böckel gestern nur bedauert, daß man nicht schnell zugegriffen habe. Jeder müsse zugeben, daß die Untersuchungbehörde die Sache so verkehrt und ungeschickt wie möglich aufgefaßt habe. Die Fälle in Skurz und Xanten, die ähnliche Merkmale aufwiesen, seien noch immer nicht aufgeklärt. Die Antisemiten hätten keineswegs die Spur auf die Konitzer Juden gelenkt, dagegen hätten die Juden von Anfang an den Schlächtermeister Hoffmann verdächtigt. Das deutsche Volk verstehe nicht, warum die Behörde nicht zugegriffen habe.

Staatssekretär Dr. **Nieberding**: In der Angelegenheit ist das preußische Ministerium zuständig. Ich zweifle nicht, daß dasselbe im Abgeordnetenhause Rede stehen wird. Aber hier die Sache zu diskutiren, führt nur zu weiterer Erregung; die brauchen wir aber nicht, sondern Kaltblütigkeit. Ich bin überzeugt, daß die preußische Verwaltung auch weiterhin alles thun wird, um dem Morde auf die Spur zu kommen.

Abg. **Rickert** (fr. Vg.): Warum hatten die Antisemiten nicht den Muth, die Aufhebung des Artikels betr. die Emanzipation der Juden vom Jahre 1869 zu fordern. Die Antisemiten untergrüben nur das Vertrauen in die Justiz. Er bedaure außerordentlich die auf unzureichenden Gründen beruhende Verhaftung des Schlächtermeisters Hoffmann, umsoweniger sei es aber für diesen angebracht gewesen, seinerseits den Schlächter Levy des Mordes zu beschuldigen. (Lärm bei den Antisemiten. Redner verbittet sich die Unterbrechungen.)

Vizepräsident **Büsing** betont, daß er sich vorbehalten müsse, den Redner gegen Unterbrechungen zu schützen.

Abg. **Horn** (Sachsen) verbreitet sich bei ziemlicher Unaufmerksamkeit des Hauses über die Zustände in der sächsischen Glasfabrikation.

Präsident Graf **Ballestrem**: Soweit ich Sie verstehen kann, sprechen Sie über Fabrikordnungen, das gehört aber vor das Reichsamt des Innern.

Abg. **Horn** fortfahrend setzt auseinander, daß Uebertretungen der Fabrikordnungen, wenn sie von Arbeitern zur Anzeige gebracht würden, Seitens der Gerichte keine Ahndung fänden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Mündliche Berichte der Geschäftsordnungskommission und Fortsetzung der Berathung über den Initiativantrag betr. die Aufhebung der Theatercensur.

(Schluß gegen 5 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. An die allseitig mit Beifall aufgenommene Thronrede knüpfen Optimisten die Hoffnung, daß auch der Reichsrath zu positiven Leistungen sich ermannen werde in gemeinsamer Liebe zum Kaiser und zum Vaterland. Leider kann der vorurtheilsfreie Beobachter nicht recht in den Hoffnungsjubel einstimmen; der neue Reichsrath hat schon in seiner Eröffnungssitzung zu schlimme Proben des Nationalitätenhaders und der Oppositionssucht gegeben, als daß man ihm ein günstigeres Prognostikon stellen könnte als seinen Vorgängern unrühmlichen Angedenkens.

Italien. König **Viktor Emanuel** von Italien wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Tagen vor die Nothwendigkeit gestellt sein, ein neues Cabinet zu berufen, da das noch von seinem Vater ernannte Ministerium Saracco dermaßen ins Wanken gerathen ist, daß sein Sturz stündlich erfolgen kann. Natürlich ist man sehr gespannt, welche Männer das Vertrauen des jungen Monarchen in so hohem Maße genießen, daß er sie mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut. — Der **Abgeordnetenkammer** liegt das neue **Anarchistengesetz** vor, mit dessen Inhalt sich auch die Regierungen des Auslandes einverstanden erklärt haben. Mit dem Gesetz ist aber eine verstärkte Anarchistenfurcht in das Land der Citronen und Orangen eingezogen, ja eine gewisse Kopflosigkeit eingetreten. Ruhe und kaltes Blut sind aber bei der Bekämpfung einer jeden Gefahr, also auch der anarchistischen, eine der ersten Haupssachen.

Rußland. **Petersburg**, 5. Februar. „Nowoje Wremja“ theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß von den im **Meerbusen von Korea** gelegenen Inselgruppen vier Blonde-Inseln und neun Elliot-Inseln kraft einer russisch-chinesischen Konvention mit dem Kwantunggebiet an Rußland übergeben würden. (!) Es würden beide Inselgruppen durch die russische Behörde in Biziwo bereits faktisch verwaltet. — Fürst und Fürstin **Radolin** haben heute Mittag Petersburg verlassen. Im Fürstensalon des Warschauer Bahnhofes hatten sich zur Verabschiedung das Personal der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats, das gesammte diplomatische Korps mit Damen sowie als Vertreter des kaiserlichen Hofes Oberceremonienmeister Graf Hendrikoff eingefunden. Auch die Mitglieder der Hofgesellschaft und der deutschen Kolonie hatten sich in großer Zahl versammelt. Der kaiserliche Salonwagen, in welchem der Fürst und die Fürstin Platz nahmen, war mit den herrlichsten Blumenspenden angefüllt.

Holland. Die **Vermählungsfeierlichkeiten im Haag** sind bereits seit einigen Tagen im Gange, um am Donnerstag mit der Trauung der Königin Wilhelmina und des Herzogs Heinrich ihren Höhepunkt zu erreichen. Es fand bereits eine große Serenade statt, bei welcher 1000 Männer mitwirkten, die mit Fackeln durch die Stadt bis zum Schlosse marschirt waren. Die Sänger trugen Stücke vaterländischen Inhalts vor, während die Königin und ihr Verlobter sich am Fenster zeigten. Später machte das Brautpaar eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Illuminationen zu besichtigen, und es wurde hierbei von der Menschenmenge mit stürmischem Jubel begrüßt. — Am gestrigen Dienstag Mittag empfing die Königin die Gesandten fremder Mächte, welche die Glückwünsche ihrer Souveräne überbrachten, mit ihren Damen. Unter denselben befanden sich der **englische** Gesandte Sir Howard, der portugiesische Graf Selir und der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. **Leyds**.

Frankreich. Die französische Regierung plant eine große **Flottenparade** in Toulon für den nächsten Monat aus Anlaß des Besuchs eines italienischen Geschwaders. Es schweben Unterhandlungen, ob auch andere Mächte hierbei vertreten sein sollen. Als feststehend ist zu betrachten, daß Präsident Loubet und Vertreter des Parlaments bei der Parade anwesend sein werden. — Dem „Siécle“ zufolge unterbreitete **Mercier** dem Finanzausschusse des Senats einen Antrag, eine Summe für das Studium seines Projektes einer **Landung** an der **englischen** Küste in das Budget einzustellen. Graf Blois, der im Senat heftige Angriffe gegen die Französische Armee richtete, erwähnte in seiner Rede auch die absprechenden Urtheile **russischer** Zeitungen über das französische Heer, worauf der Kriegsminister antwortete, daß er nicht für das, was in den Zeitungen gesagt werde, verantwortlich gemacht werden könne.

China. In den chinesischen Provinzen **Schansi** und **Schensi** ist eine **entsetzliche Hungersnoth** ausgebrochen. Prinz Tsching berichtete darüber dem Gesandten der Vereinigten Staaten, daß die Einwohner gezwungen seien, sich von Menschenfleisch zu ernähren und Kinder und Frauen zu verkaufen. Die schlimme Nothlage veranlaßt den Kaiser Kwangsü am Ende doch, den Wünschen der verbündeten Mächte zu entsprechen und nach Peking zurückzukehren. Anscheinend sind auch Seitens des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um den heimkehrenden Kaiser unter einer starken Eskorte verbündeter Truppen sicher und ehrenvoll in die Hauptstadt zu geleiten. Erst wenn Kaiser Kwangsü innerhalb der Mauern Pekings weilt, ist Aussicht vorhanden, daß der endgültige Frieden schnell zum Abschluß gelangt; ehe das nicht geschehen ist, sind die Verhandlungen eigentlich zwecklos. — Der **amerikanische** Gesandte in Peking führt bei seiner Regierung bittere Klage darüber, daß Deutschlands Vorschläge bei den Friedensverhandlungen immer die Mehrheit finden, während die amerikanischen Wünsche meist unberücksichtigt bleiben, da ihnen, und auch nicht etwa immer, nur Rußland und Frankreich und bisweilen auch Japan zustimmten. Das kommt von den nichtsnutzigen Quertreibereien. !

England und Transvaal. Obwohl nicht General Botha, wie ein weiteres Telegramm feststellt, nur ein Namensvetter des Generals, der in Transvaal kommandirt, Piet Botha, im Caplande sich mit Dewet vereinigt hat, so ist doch auch ob dieses Erfolges der Schrecken unter den Engländern ein ganz gewaltiger. Lord Kitchener hat längst erkannt, daß er gegenüber dem Vordringen der Buren machtlos ist, überall fehlt es an Truppen, ganz besonders an den so sehr benöthigten Berittenen. Welche Bewunderung und Liebe sich aber die tapferen Buren fortgesetzt beim deutschen Volke erfreuen, das hat dieser Tage wieder ein Vorgang in Frankfurt a./M. bewiesen. Eine dort von über 5000 Personen besuchte Versammlung brachte dem Neffen des kühnen Generals, des Commandanten Dewet, nachdem dieser eine kurze Ansprache gehalten, stürmische Ovationen dar. In einer Resolution wurde das englische Volk aufgefordert, dem Kriege so schnell als möglich ein Ende zu machen, Dewet aber wurde unter den brausenden Hochrufen der Menge von begeisterten Burenfreunden durch den Saal getragen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 5. Februar. Der hiesige Vaterländische Kreis-**Frauenverein** wählte in seiner Generalversammlung in den Vorstand die Damen Fischer-Winsdorf (Vorsitzende), v. Vogel-Nielub (Stellvertreterin), Dalkiewicz, Doliva, Michalowitz, Richter-Zaskotsch, Schmelzer-Galsburg, Ruhnau, Hopmann, Heyne-Heynerode, sowie die Herren Landrath Petersen (Schriftführer) und Dr. Seehausen (Schatzmeister).

* **Rosenberg,** 5. Februar. Weil er aus der Finkensteiner Forst Reisig im Werthe von 18 Pfennig (!) **gestohlen** hatte, wurde der Fischhändler Bartsch aus Gerswalde, ein allerdings schon oft wegen Diebstahls bestrafter Mensch, von der hiesigen Strafkammer zu der empfindlichen Strafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bereits zum vierten Male hatte sich das erst 21jährige Dienstmädchen Gabriel aus Freystadt wegen **Diebstahls** zu verantworten. Sie hatte am 29. August v. J., als sie auf der Bleiche mit dem Trocknen der Wäsche beschäftigt war, aus einer Tischschublade einen der Pächterfrau Boritzki gehörigen Geldbeutel mit 46 Mk. entwendet. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen wurde sie zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Graudenz,** 5. Februar. Die **Freiwillige Feuerwehr** zu Graudenz feiert am 23. und 24. Februar ihr 25-jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß hat sich ein Ehrenkomitee gebildet, dem die Spitzen der Behörden angehören. Das Fest wird am 23. Februar Abends durch einen Festkommers im Tivoli eingeleitet. Darauf folgt am 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr, ein Festessen und Abends ein Festball.

* **Marienburg,** 5. Februar. Am 10. März d. J. feiert Herr David **Ewert**-Schloß Kalthof bei Marienburg sein **50jähriges Amtsjubiläum** als Prediger der mennonitischen Gemeinde Zwanzigerweide, deren Aeltester er über 40 Jahre ist. Als solcher hat er mit unermüdlichem Eifer und Umsicht seines Amtes gewaltet und bei seiner Gemeinde ausgeharrt, wie ein treuer Steuermann am Ruder.

* **Stuhm,** 5. Februar. Der **Neubau der katholischen Kirche** ist nun soweit gediehen, daß die inneren Einrichtungs- und Ausschmückungsarbeiten bis auf kleine Reste von Malerarbeiten beendet sind. Die neue Orgel, aus Elbing bezogen, wird aufgestellt. Der Einweihungsakt der neuen Kirche wird voraussichtlich im Frühjahr stattfinden.

* **Schönlanke,** 5. Februar. Seit Mai v. J. sind fortgesetzt **Packete** beim hiesigen **Postamt beraubt** worden. Der hiesigen Polizei gelang es, jetzt den Thäter zu ermitteln und dem Gerichtsgefängniß zuzuführen. Eine beim Postillon **Weber** vorgenommene Haussuchung förderte eine stattliche Anzahl von gestohlenen Gegenständen zu Tage. Taschentücher, Schürzen, Schuhe, Wolle, Kragen u. s. w. wurden beschlagnahmt und konnten dem Postamt zur Zustellung an die betr. Empfänger übergeben werden.

* **Neuteich,** 5. Februar. Ein Sohn des Amtsdieners Görtz aus Trampenau, der in **Ostasien** als Freiwilliger dient, wurde am Neujahrstage beim **Salutschießen** verwundet. Nun ist den betrübten Eltern die Nachricht gekommen, daß ihr Sohn seinen Verletzungen **erlegen** ist.

* **Tuchel,** 4. Februar. Gestern fand hier im „Hotel du Nord“ eine von etwa 300 Personen besuchte **polnische Volksversammlung** statt, in welcher Redacteur **Kulerski** aus Graudenz in zweistündigem Vortrage über die „Unterdrückung der polnischen Sprache in unseren Schulen“ sprach und die Anwesenden aufforderte, hiergegen mit allen gesetzlichen Mitteln Stellung zu nehmen. Als Abgeordneter der Polizeiverwaltung wohnte der Versammlung Criminalcommissarius **Weigt** aus Thorn bei.

* **Filehne,** 4. Februar. (Ges.) In unserem Kreise und unserer Stadt lebten **Deutsche und Polen** bisher recht friedlich neben einander. Seit einigen Wochen nun scheint es, als wenn diesem friedlichen Verhältniß ein anderes Platz machen sollte. So ist hier vor ungefähr 3 Wochen eine „polnische Volksbank“ gegründet worden. Wenn in der amtlichen Bekanntmachung als Zweck der Bank zunächst auch nur die Gewährung von Personalkredit an die Genossen angegeben wird, so darf man dieser Erklärung doch nicht so ohne weiteres Glauben schenken, denn, wie aus sicherster Quelle bekannt wird, soll der Erwerb eines großen Kaufhauses und die Gründung einer polnischen Wochenschrift für den Kreis folgen, zumal im Kreise mehrere Dörfer vorhanden sind, welche 2000 Einwohner und darüber zählen. Es zeigt sich ein **Rückgang des Deutschthums** nicht nur in vielen Dörfern unseres Kreises, sondern auch in der Stadt selbst; vor vier Jahren hatten wir in dem Dorfe Schneidemühlchen noch zwei deutsche Gasthöfe, heute befinden sich beide in polnischen Händen. In der Stadt sind seit wenigen Jahren 9 Grundstücke aus deutschen in polnische Hände übergegangen, und wie man hört, sollen in nächster Zeit noch einige solcher Ankäufe in Aussicht stehen.

* **Elbing,** 5. Februar. Am 10. Februar tritt in Elbing der Preußische **Ruderregatta-Verband** zu einem Verbandstage zusammen, an dem hauptsächlich der Tag für die in diesem Jahr in **Danzig** abzuhaltende große Ruder-Regatta festgestellt werden soll. Die Danziger Regatta-Vereine haben den 23. Juni in Vorschlag gebracht. — Auf der **Schichauwerft** stürzte beim Reinigen des Daches von Schnee ein Arbeiter ab; derselbe war sofort **todt**. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

* **Danzig,** 5. Februar. Der Direktor der hiesigen Fortbildungs- und Gewerbeschule, **Fischer**, ist nach Frankfurt a. M. als Direktor der dortigen Fortbildungsschulen berufen worden. — Der Bau eines **Kontorhauses** wird von den Danziger Kaufleuten geplant. Als erforderlich erachtet wird für die Errichtung des großen Gebäudes ein Baukapital von 550 000 Mark. Es hat sich eine Aktien-Baugesellschaft gebildet, von der ein Stück des städtischen Wallgeländes am Hohen Thore als Bauplatz in Aussicht genommen ist. In der ersten Versammlung wurden 65 000 Mark Aktien gezeichnet. — Einen **wichtigen Fang** hat die Kriminalpolizei bei einer Streife in der letzten Nacht gemacht, indem sie fünf Personen verhaftete, deren Zugehörigkeit zu der Brandstifter- und Einbrecherbande im Kreise Danziger Niederung ziemlich zweifellos ist. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Landrath des Kreises Danziger Niederung hat die ausgesetzte Belohnung von 300 Mk. auf 500 Mk. erhöht, auch hat die Westpreußische Immobiliar-Feuersocietät 500 Mk. Belohnung auf die Ermittelung der Verbrecher ausgesetzt.

* **Schulitz,** 4. Februar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde als Vorsitzender Kaufmann **Wegener** wiedergewählt. Der Haushaltetat für 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 110 260 Mk. festgesetzt. An Gemeindeabgaben sollen 160 Proz. der Einkommensteuer, 200 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 300 Proz. der Betriebssteuer erhoben werden. Als Mitglied des Magistrats wurde Kaufmann **Knitter** einstimmig wiedergewählt.

* **Posen,** 5. Februar. Die hiesige Strafkammer veurtheilte den Kassenboten des Landwehrvereins, Julius Albrecht, zu 4 Monaten Gefängniß. Derselbe hatte im Jahre 1899 etwa 500 Mark von den einkassirten Mitgliedsbeiträgen unterschlagen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. Februar.

‸—*‸* [**Personalien.**] Dem Polizei-Kommissarius a. D. **Art** zu Danzig ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer **Lewandowsky** zu Pinschin im Kreise Pr. Stargard der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, und dem berittenen Gendarmen a. D. **Franz** zu Dt. Eylau das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Der Lehrer **Kreßler** in Rosenberg ist zum 1. April nach Elbing versetzt worden.

* [**Ernennung.**] Der Landgerichtsdirektor **Renckhoff** in Berlin ist zum Präsidenten des Landgerichts in Graudenz ernannt worden. Herr Renkhoff wurde 1875 Gerichts-Assessor, in demselben Jahre Kreisrichter in Falkenberg i. Schles., Amtsrichter daselbst 1879. 1881 wurde er nach Schwelm und 1889 nach Berlin I versetzt. 1889 erfolgte auch seine Ernennung zum Amtsgerichtsrath. Landgerichtsdirektor ist er seit dem 26. März 1893.

† [**Herr Professor Hirsch**] ist heute Nachmittag 3 Uhr unter außerordentlich großer Theilnahme aus allen Kreisen unserer Bevölkerung, und namentlich auch der Männergesangvereine, des Turnvereins etc. zur letzten Ruhe bestattet worden.

(!) [**General Gotzhein** †.] In der Villenkolonie Grunewald bei Berlin, wo er nach seiner Stellung zur Disposition seinen Wohnsitz genommen hatte, ist gestern Abend Herr Generalmajor z. D. Gotzhein gestorben. Er hat neun Jahre hindurch — als Oberst und Regimentskommandeur und als Generalmajor und Brigadekommandeur — in Thorn in Garnison gestanden und sich hier nicht nur beim Militär, sondern auch in der Civilbevölkerung viele Freunde erworben. Insbesondere verliert auch der Kriegerverein Thorn in dem Entschlafenen ein Ehrenmitglied, das den Vereinsbestrebungen das regste Interesse entgegengebracht hat.

?? [**Coppernicus-Verein.**] In der am letzten Montag abgehaltenen Monatssitzung machte zunächst Herr Geheimrath Dr. **Lindau** auf die von dem Landwirth Herrn **Zernecke** verfaßte in diesen Tagen erschienene „Chronik der Familie Zernecke“ aufmerksam. Sodann gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des verstorbenen Professor Dr. **Hirsch**, Ehrenmitgliedes des Vereins; die Versammlung ehrte das Gedächtniß des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf theilt der Bibliothekar Herr **Semrau** mit, daß der Redakteur der „Idun“, Herr Hellberg zu Stockholm, den Betrag von 1000 Mark, welche in Schweden für die Wiederherstellung des Denkmals der schwedischen Prinzessin Anna in der hiesigen Marienkirche von dem Redakteur des genannten Blattes gesammelt worden

---

erholt hatte, sagte sie mit matter Stimme, die Hand wie zum Abschied erhebend:

„Ich danke Ihnen, Herr von Borowiecki!“

Der zögerte noch einen Augenblick.

„Ich habe mich vorhin vielleicht doch ein wenig zu schroff ausgedrückt, gnädiges Fräulein!“ sprach er. „Ich wollte nicht etwa sagen, daß Herr Sellin sich nur zum Schein mit Ihnen zu verloben und das Gelöbniß nach Erledigung seiner kriminalistischen Bemühungen wieder aufzulösen gedenkt. Nein . . . gewiß nicht! Ich bin überzeugt, er möchte das Angenehme gern mit dem Nützlichen vereinen. Eine so schöne Dame, wie Sie, gnädiges Fräulein, die nach seiner Ueberzeugung in absehbarer Zeit alleinige Erbin eines nach Millionen zählenden Vermögens . . .“

„Ich danke Ihnen, ich möchte jetzt allein sein, Herr von Borowiecki!“ unterbrach Frieda den Verleumder mit erhobener Stimme.

Der Pole drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß auf die Hand seines Opfers und ging.

Frieda aber warf sich in wahnsinniger Verzweiflung mit dem Antlitz gegen die Kissen des Sofas und brach in Schluchzen aus.

Auf das Blüthenreis ihrer jungen Liebe war ein rauher Nachtfrost gefallen . . .

(Fortsetzung folgt.)

sind, übersandt hat. Gegenwärtig werden Verhandlungen mit dem Provinzialkonservator Herrn Böttticher zu Danzig gepflogen, welche die Wiederherstellung des Denkmals vorbereiten sollen. — Ueber die Festsitzung am 19. Februar wird beschlossen, daß dieselbe von 6 Uhr ab in der Aula des Königlichen Gymnasiums abgehalten werden soll; den Vortrag wird Herr Rektor Schüler über „Kinderfehler, ein psychologisches Problem", halten. Nach der Sitzung soll im Fürstenzimmer des Artushofes oder einem Saale desselben ein zwangloses Beisammensein stattfinden, zu dem auch die Anwesenheit von Damen sehr erwünscht ist. Hinsichtlich der Theilnahme von Frauen an dem wissenschaftlichen Theile der Vereinssitzungen wird beschlossen, daß nach wie vor Frauen Zutritt haben sollen, sofern nicht der Gegenstand des Vortrages nach Ansicht des Vorstandes eine Ausschließung derselben durchaus nothwendig macht. — Der Antrag des Vorstandes, einen Ausschuß zu wählen, der berathen solle, wie den etwa vorhandenen Mißstimmungen und Mißständen im Vereine abzuhelfen sei, wird mit allen Stimmen gegen die des Vorstandes abgelehnt. Dagegen findet einstimmige Annahme ein Antrag des Herrn Geheimrath Dr. Lindau es solle als die nächste Arbeit des Vereins eine Veröffentlichung der ältesten Archivalien der Stadt Thorn in Aussicht genommen werden. Nachdem sodann noch der Schriftführer Rektor Lottig die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die im Verlage des Kunstwarts erschienenen „Meisterbilder für das deutsche Haus" gelenkt hatte, die bei sehr billigem Preise (das Stück kostet 25 Pf.) eine sehr geeignete Grundlage zur Einführung in das Kunstverständniß gewähren, wurde wegen der vorgerückten Stunde der Vortrag des Herrn Prof. Boethke über „Shakespeares Sonette" auf die nächste Sitzung verschoben und die Versammlung geschlossen.

*[Die Kunstausstellung] in der Breitestraße macht nunmehr, wie wir an dieser Stelle schon gestern mittheilten, bekannt, daß sich die betheiligten Künstler entschlossen haben, ihre Werke, die sich des größten Interesses, der wärmsten Anerkennung erfreuten, um die großen Rücktransport- und Verpackungsspesen zu ersparen, zu außerordentlich billigen Preisen abgeben zu lassen. Es wäre höchst wünschenswerth, wenn unser Publikum von dieser seltenen Gelegenheit ausgiebigsten Gebrauch machte. Gerade die vornehme und edle Malkunst hat in letzter Zeit immer mehr Anhänger gefunden und man kann sein Heim nicht schöner schmücken als mit einem guten Wandgemälde. Dieses bringt erst richtiges Leben in das ganze Ensemble. Möge die Ausstattung eines Salons, Schlafzimmers etc. noch so elegant sein, sie kann niemals ihre volle Wirkung üben, ohne den schönsten Schmuck — das Gemälde. Wie wir hören, soll bei dem Verkaufe der Werke jede mögliche Erleichterung geboten werden.

§)(§ [Kollekte.] Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober eine Hauskollekte für die Zwecke der inneren Mission bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen abgehalten werde.

†† [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Februar nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

)*|*([Patentliste] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard Goldbeck in Danzig: Auf ein Gesenk zur Herstellung von kreuzförmigen Hufeisenstollen ist für H. v. Kleist in Lyck ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: an einer seiner Seiten nahe dem Rande mit Längsperforirung versehener Briefumschlag für Alexander Konitzer in Marienwerder; Lager für Triebwerke mit Pockholzeinlagen, gekennzeichnet dadurch, daß Pockholz-Hirnholz gegen die Welle oder Zapfen gerichtet ist, für Zinnal u. Bochat in Stolp.

§ [Von den Gärtnerlehrlingen] die gestern früh in Lissomitz infolge Kohlenoxydgasvergiftung leblos vorgefunden wurden, konnte erfreulicher Weise einer nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

§§ [Neue Provinzial-Anleihe.] Wie bereits kurz erwähnt, beabsichtigt die Provinzial-Verwaltung von Westpreußen die Aufnahme einer neuen Provinzial-Anleihe im Betrage von zehn Millionen Mark und die Ausgabe von Anleihescheinen zu diesem Nennwerth. Die Mittel sind, nach dem sich immer mehr steigernden Kreditbedürfniß in der Provinz, unbedingt erforderlich und sollen vornehmlich zum weiteren Ausbau des Kleinbahnnetzes, zu Meliorationszwecken, Chausseebauten u. s. w. Verwendung finden. Ferner dürfte der weitere Ausbau der Provinzial-Irrenanstalt Konradstein, der wegen Ueberfüllung der Anstalt nöthig ist, der Provinz gegen zwei Millionen Mark kosten. Die Beschlußfassung über diese neue Finanzoperation liegt dem im März zusammentretenden Provinzial-Landtag ob.

* [Marienburger Lotterie.] Mit der Ausgabe der Loose zur 12. Schloßbau-Lotterie ist nunmehr begonnen worden. Die Ziehung beginnt am 26. Februar im Rathhaussaale zu Danzig.

† [Schwurgericht.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betraf den Arbeiter Hermann Hildebrandt aus Dembowitz und hatte das Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung zum Gegenstande. Als Vertheidiger des Angeklagten meldete sich Rechtsanwalt Szuman. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte stand bei dem Besitzer Wiebe in Mosgowin als Knecht in Diensten. Er zeigte sich während seiner Dienstzeit recht träge, gab sich dem Laster des Trunkes hin und war jähzornig und widerspänstig. Am Morgen des 24. August v. Js. sollte Angeklagter auf Anweisung seines Dienstherrn bei dem Nachbar desselben Namens Schultze, Arbeiten verrichten. Wenn er sich nun auch gerade nicht weigerte, zu Schultze zu gehen, so merkte man es ihm doch an, daß ihm der Auftrag nicht recht war. Statt zum Frühstück zu kommen und den Weg zu Schultze anzutreten, machte Angeklagter sich unter allerhand leeren Vorwänden in auffallender Weise im Stalle zu schaffen. Endlich kam er denn doch der Anweisung seines Dienstherrn nach. Bald nach seinem Fortgange entstand auf dem Heuboden des Stalles, in welchem Angeklagter zuletzt sich aufgehalten hatte, Feuer, das nicht nur den Stall, sondern auch die angrenzende Scheune in Asche legte. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter der Brandstifter sei und folgerte dies aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten vor, bei und nach dem Brande, sowie aus Aeußerungen des Angeklagten, die auf eine Brandstiftung schließen ließen. Angeklagter bestritt den Brand angelegt zu haben. Die Geschworenen vermochten sich auf Grund der Beweisaufnahme auch nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, demgemäß die Freisprechung und die sofortige Haftentlassung des Angeklagten erfolgte.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer Landrichter Dr. Bernard und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Weissermel. Gerichtsschreiber war Referendar Fiedler. Als Geschworene nahmen an der Sitzung Theil: Rittergutsbesitzer v. Parpart aus Wibsch, Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki aus Nawra, Gutsbesitzer Strübing aus Seyde, Rittergutsbesitzer Dommes aus Blachta, Kaufmann Scharwenka aus Culmsee, Gutspächter v. Oertzen aus Reptowo, Rittergutsbesitzer Koeppen aus Bergwalde, Kaufmann Springer aus Culmsee, Seminaroberlehrer Lackner aus Löbau, Oberamtmann Meyer zu Bexten aus Griewe, Gutsbesitzer Koeppen aus Lindenhof, Kaufmann Grzezinski aus Culm. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Landwirth Gottlieb Goede aus Kokotzko wegen gefährlicher Körperverletzung und wissentlichen Meineides. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Radt. Das Urtheil war bei Redakttionsschluß noch nicht gefällt.

§ [Polizeibericht vom 5. Februar.] Zugelaufen: Ein Foxterrier Gerberstraße 13/15 bei Pappe. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Stewken, 5. Februar. Der Besitzer Johann Thiel hat sein in Stewken belegenes Grundstück an Herrn Julius Witt verkauft. Der Kaufpreis beträgt 17 000 Mark.

* Podgorz, 5. Februar. In der gestrigen Bezirks-Lehrerkonferenz, die unter dem Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors in der evangelischen Schule abgehalten wurde, zeigte Lehrer Kujath durch eine Lehrprobe die Benutzung des Winkelmannschen Bildes zur Vorbereitung für ein Lesestück. Lehrer Loehrke führte darauf den Posner-Langer'schen Rechenkasten vor und verglich denselben mit der russischen Rechenmaschine und kam zu dem Resultat, daß derselbe der Rechenmaschine vorzuziehen sei. In der Konferenz am 18. März sollen beide Apparate in Lektionen benutzt und dann erwogen werden, welchem der Vorzug zu geben ist. — In der sich anschließenden Sitzung des Lehrervereins hielt Lehrer Maaß-Stewken einen Vortrag über Dörpfeld. Als Gast war Professor Dr. Witte zugegen. In der nächsten Sitzung findet die Vorstandswahl statt. — Hier hat sich kürzlich aus dem Kirchenchor ein Sing-Verein gebildet, dessen Vorsitzender Pfarrer Endemann und Dirigent Lehrer Kujath ist. Außerdem gehören zum Vorstande Lehrer Schaube (2. Vorsitzender), Frau Schaube (Schriftführerin) und Lademeister Pipjorra (Kassenwart). — Unsere Liedertafel feiert am 9. Februar im Hotel zum Kronprinzen ihr zweites Wintervergnügen. Das Programm zu demselben ist äußerst vielseitig.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Buchdruckerkunst gehört zu den Erfindungen, deren Vorrang sich die Chinesen nicht abstreiten lassen wollen. Nun hat allerdings ein chinesischer Grobschmied Namens Pisching bereits um das Jahr 1000, also beinahe 5 Jahrhanderte vor Gutenberg, bewegliche Typen aus Porzellan hergestellt, die er mit einem Gemenge von Wachs, Harz und Leim auf einer Unterlage befestigte. Doch die Chinesen wußten nichts Rechtes mit der Erfindung anzufangen. Bei ihrem auf das Praktische gerichteten Sinn sahen sie deren Zweckmäßigkeit ja wohl ein, aber sie waren außer Stande, die dem Verfahren anhaftenden Mängel abzustellen, ohne daß sich die Druckkosten bedeutend erhöhten. So blieb es bei der bisherigen Methode, mit ganzen Holztafeln zu drucken. Nur der Kaiser Kanghi ließ, wie die „Köln. Ztg." schreibt, im 17 Jahrhundert 250 000 Typen aus Kupfer anfertigen, womit Verfügungen und Bekanntmachungen der Regierung gedruckt wurden. Diese Sachen sind von den Chinesen wegen der großen Schönheit ihres Druckes sehr geschätzt und werden als Seltenheiten theuer von ihnen bezahlt, weil die betreffenden kupfernen Typen nicht lange in Gebrauch waren. Denn die Nachfolger Kanghi's ließen sie allmählich einschmelzen, wenn sie in Geldverlegenheit geriethen. Der Druck mit ganzen Holzplatten ist von den Chinesen nachweislich schon um das Jahr 600 angewendet worden, also mehr als 8 Jahrhunderte eher, als in Europa, wo er um 1430 begann. Bis zum heutigen Tage ist dieses Verfahren im ganzen Reiche der Mitte herrschend geblieben, mit Ausnahme von einigen größeren Vertragshäfen.

Rechtspflege.

— Ein interessanter Prozeß ist in Stolp angestrengt worden. Ein Schüler des dortigen Gymnasiums, der Sohn eines Majors, verunglückte vor längerer Zeit beim Turnen, indem der von ihm zum Hochsprung benutzte Stab zusammenbrach, als er gerade auf der Höhe des Sprunges war. Der Sturz hatte einen doppelten Bruch des einen Oberarms zur Folge. Der Vater forderte nun von der Stadt Ersatz der Kurkosten in der Höhe von 291 Mark. Die Stadt fühlt sich aber zur Zahlung nicht verpflichtet, da nach Aussage des Magistrats bezüglich der Geräthe alles geschehen ist, um Unglücksfälle zu verhüten. Da auch nach Ansicht des konsultirten Rechtsanwalts die Sache für die Stadt nicht aussichtslos ist, soll eine rechtliche Entscheidung herbeigeführt werden. Sollte die Stadt wider Erwarten verurtheilt werden, so gedenkt sie den betreffenden Turnlehrer regreßpflichtig zu machen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Vermischtes.

Zur Erschießung des Hauptmanns Adams in Mörchingen in Lothringen wird noch berichtet: Eine Gruppe älterer Offiziere saß in gemüthlicher Unterhaltung zusammen und sprach über körperliche Uebungen. Oberstabsarzt Rüger, ein mit außergewöhnlichen Körperkräften ausgestatteter Herr, erzählte von seinen Kraftleistungen und ergriff zum Beweis den Hauptmann Adams von hinten her an den Handgelenken und zwang ihn durch starken Druck auf die Knie. A. riß sich los und versetzte Rüger einen Schlag ins Gesicht. Hierauf begab er sich nach Hause. Dorthin begaben sich zwei Offiziere zur Regelung der Angelegenheit. Sie trafen bereits den Bruder Dr. Rüger's, Oberleutnant Rüger, vor, der als Hauptmann Adams aus seinem Schlafzimmer trat, ohne Weiteres den Revolver zog und Adams erschoß. Oberleutnant Rüger befindet sich in Metz wegen Mordes in Untersuchungshaft.

Während der Schießübungen in Neiße tödtete vor einiger Zeit der Musketier Hasler aus Fahrlässigkeit durch einen scharfen Schuß 2 Kameraden. Vom Kriegsgericht wurde Hasler zu 6 Monaten, sein Unteroffizier zu 7 Monaten Gefängniß und der Aufsicht führende Leutnant zu 14 Tagen Stubenarrest verurtheilt.

Wieder Einer! Aus Kiel ist seit einigen Tagen der allgemein geachtete Bankier Hes verschwunden. Andeutungen in hinterlassenen Briefen lassen darauf schließen, daß Hes Selbstmord begangen hat. Fehlgeschlagene Börsenspekulationen dürften als Ursache angesehen werden.

Eine grauenvolle Zusammenstellung veröffentlichen amerikanische Blätter; 115 Personen sind im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ungesetzlich hingerichtet, das heißt gelyncht worden. In 19 Jahren sind so 2583 Personen ums Leben gekommen, was einen jährlichen Durchschnitt von 161 ergiebt. In den Südstaaten wurden allein schon 107 Neger gelyncht.

Seine letzte Hoffnung hatte ein in Berlin aufgefundener Selbstmörder auf die Lotterie gesetzt und hat sich dann, als ihm das Glück nicht günstig war, erhängt. Der etwa 40jährige Mann, der seinem Aussehen nach einst bessere Tage gesehen haben mag, hatte sich im Thiergarten erhängt. Papiere, die zur Ermittelung der Persönlichkeit hätten dienen können, fehlten. Bei dem Todten entdeckte man nur ein bereits verfallenes Lotterieloos und einen Pfennig.

Ueber den Feldtelegrammverkehr mit China wird geschrieben, daß seit Ende Januar von unsern Kriegern 3700 solcher Schlüsseltelegramme nach Deutschland befördert wurden. Hierfür sind insgesammt 15 000 Mk. an Gebühren erhoben worden, während die Beförderungsgebühren bei Anwendung der gewöhnlichen Taxe 213 000 Mk. betragen haben würden.

Ausgebreitete Schneefälle sind neuerdings eingetreten und rufen Verkehrsstörungen hervor. Im hohen Norden ist es bitter kalt. So werden aus Norwegen und Schweden stellenweise 30 und 35 Grad C. Kälte gemeldet.

Vielfach wird über neues starkes Schneetreiben berichtet. Die Verkehrsstockungen sind namentlich in Sachsen sehr zahlreich.

Das Treibeis der Saale hat sich oberhalb Rößen gestaut. Ein Dorf bei Merseburg ist unter Wasser gesetzt, andere Dörfer sind von Ueberfluthung bedroht.

Im Bismarckschacht bei Königshütte in Oberschlesien wurden 3 Bergleute durch Gase betäubt. Die Männer erstickten, ehe sie zu Tage gefördert werden konnten.

Ella Golz, welche in zwei Instanzen siegreich gegen die Beschlagnahme der ihr vom Oberfaktor Grünenthal geschenkten 80 000 Mk. durch den Fiskus angekämpft hatte, ist beim Reichsgericht, an welches der Fiskus apellirt hatte, in die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Der Civilsenat des Reichsgerichts erkannte, daß das auf Freigabe der beschlagnahmten Werthpapiere lautende Erkenntniß des Land- bezw. Kammergerichts aufzuheben sei und die Angelegenheit in die Vorinstanz, das Kammergericht, jedoch an einen anderen Senat, zurückzugehen habe.

Das Deutsche Hilfskomité für Ostasien in Berlin hielt eine Sitzung des engeren Ausschusses unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor ab. Es wurde u. A. beschlossen, dem Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sechzig Prozent der Einnahmen für die Zwecke des Rothen Kreuzes zu überweisen, sowie dem Bayerischen Hilfskomité eine Summe zur Unterstützung der Angehörigen und Hinterbliebenen der aus dem Bayerischen Kontingent herangezogenen Freiwilligen des Ostasiatischen Expeditionskorps zur selbständigen Verwaltung zu übergeben. Ebenso wurde beschlossen, dem Kaiser eine größere Summe zur Vertheilung an das Reichsmarineamt, sowie das Königliche Kriegs-Ministerium zur Unterstützung der Angehörigen der bei der Ostasiatischen Expedition befindlichen Personen, sowie der Hinterbliebenen der während oder nach der Expedition in Folge von äußerer und innerer Dienstbeschädigung Verstorbenen, zur Verfügung zu stellen. Es werden infolge dieser großen Ausgaben dringend weitere Mittel benöthigt und wird gebeten Mittheilungen an Herrn Emil Selberg, Berlin W., Wilhelmstr. 68, zu senden.

„Na, wenn's denn sein muß — prrrost!" hört man in Wittenberg hin und wieder in Gesellschaft mit so eigenthümlicher Betonung, daß man wohl merkt, daß etwas Besonderes dahinter steckt. Dieses Besondere ist den „Hamb. Nachr." zufolge folgende lustige Geschichte: Ein Verein junger Leute hielt ein Tanzkränzchen ab. Bei der Theepause wurde einem jungen Mädchen, das aus einem Städtchen der Umgegend geladen war, die Rumflasche gereicht. Sie hatte keine Ahnung von dem Zusammenhange zwischen Thee und Rum und weist die Karaffe, die eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Frühstücksfläschchen ihres Papas zu haben scheint, mit verschämtem Dank zurück. Als aber ihre Nachbarn ihr mit dem Bemerken zureden, daß sie ja alle Rum nehmen, faßt sie sich ein Herz, setzt die Karaffe mit den Worten an die Lippen: „Na, wenn's denn sein muß — prrrost!" und läßt zum starren Entsetzen ihres Herrn, zum Gaudium der ganzen Nachbarschaft und ohne Beschwerden einen gehörigen Schluck hinabgleiten.

Neueste Nachrichten.

London 5. Februar. König Eduard ersuchte Kaiser Wilhelm, die Offiziere und Mannschaften der Abordnungen der preußischen ersten Garde-Dragoner und der Blücher-Husaren noch einige Tage als seine Gäste behalten zu dürfen.

Port Victoria, 5. Februar. Der Eisenbahnzug mit Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr Nachmittags hier ein. Der Kaiser begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern", die dann gegen $5^1/_2$ Uhr in See ging. Nachdem die „Hohenzollern" den Hafen verlassen, ging sie für die Nachtstunden auf der Höhe von Sheerneß vor Anker.

London, 5. Februar. Die Blätter melden, in London sei heute Nachmittag die nichtamtliche Mittheilung eingegangen, daß die unter dem Kommando des Obersten Blake stehenden Buren, zu denen auch die irische und die amerikanische Brigade gehören, jetzt Lourenco Marquez bedrohen und daß die portugiesische Regierung um Unterstützung durch englische Truppen gebeten habe. (!!) Es heißt weiter, daß das britische in Südafrika stationirte Geschwader telegraphisch Befehl erhalten habe, sofort nach Lourenco Marquez abgehen, und daß britische Truppen in Eilmärschen nach der portugiesischen Grenze unterwegs seien. (Es wird immer besser!)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,62 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 7. Februar: Nahe Null, wolkig Nebel. Strichweise Niederschlag. Lebhaft windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 35 Minuten, Untergang 4 Uhr 54 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 41 Minuten Abends, Untergang 8 Uhr 23 Minuten Morgens.

Freitag, den 8. Februar: Feuchtkalt. Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 9. Februar: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach Niederschläge. — Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		6. 2.	5. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest
Russische Banknoten		216,20	216,20
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,15	85,10
Preußische Konsols 3%		88,50	88,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%		98,10	97,80
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		98,[illegible]	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,50	88,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,50	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,00	84,50
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		95,10	95,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,50	95,40
Posener Pfandbriefe 4%		101,60	101,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		96,7[illegible]	96,00
Türkische Anleihe 1% C		27,70	27,05
Italienische Rente 4%		—,—	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%		74,50	74,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		179,7[illegible]	178,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		215,00	213,50
Harpener Bergwerks-Aktien		164,10	162,75
Laurahütte-Aktien		193,90	192,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,5[illegible]	115,40
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—.	—,—
Weizen:	Mai	159,00	159,00
	Juli	161,0[illegible]	161,00
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	$79^3/_4$	$79^7/_8$
Roggen:	Mai	141,75	—,—
	Juli	—,—	141,50
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont $3^?/_8$.

Nachruf.

Am 3. Februar cr., Abends 10 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unsere verehrte Collegin, die Hebeamme, Frau

Bertha Stensitzki

geb. Bartsch

im Alter von 31. Jahren.

Wir verlieren in der Dahingeschiedenen eine jederzeit aufopferungswillige Berufsgenossin, welche das schwere Amt mit treuer Gewissenhaftigkeit ausführte.

Ein dankbares Andenken wird ihr bis über das Grab hinaus treu in Ehren bewahrt werden.

Thorn, 6. Februar 1901

Der Thorner Hebeammen-Verein.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause in Mocker, Lindenstraße 59 aus statt.



Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Im grossen Saale des Artushofes.

Donnerstag, den 21. Februar 1901, Abends 7½ Uhr:

Aufführung der

„Jahreszeiten" von Jos. Haydn

durch den hiesigen **Singverein** (Dir. **F. Char**), unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Solisten:
- Sopran: Frau **Dr. Collin** geb. **Haberland.**
- Tenor: Herr **Steinwender**-hier.
- Bass: Herr **G. Rolle,** Kgl. Domsänger, Berlin.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2,50, zu Stehplätzen 1,50 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Keine Braut — **Keine Hausfrau**

versäume den jährlich nur einmal stattfindenden großen

Inventur-Ausverkauf

zu besuchen, derselbe

begann Donnerstag, den 31. Januar
und dauert bis Sonnabend, den 9. Februar, Abends 9 Uhr.

Zum Verkauf kommen zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln kaum den Kostenpreis decken.

Sämmtliche aus den Dutzendpacketen vereinzelten, sowie am Lager unsauber gewordenen **Wäschestücke, Tischzeuge, Handtücher, Bettwäsche etc. etc.** alle im Detailverkehr und in der Zuschneiderei angesammelten **Reste** in **Leinen** und **Baumwollwaaren, Züchen** und **Inlette, Bettbezüge, Negligéstoffe** und **Barchende etc. etc.**

Leinenhaus M. Chlebowski.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. — Umtausch nicht gestattet.

Krieger-Verein.

Gestern Abend verschied zu Kolonie Grunewald bei Berlin unser Ehrenmitglied, der Generalmajor z. D. u. frühere Brigade-Kommandeur

Herr Gotzhein,

Ritter hoher Orden.

Der Verstorbene hat während seiner 9jährigen hiesigen Thätigkeit stets ein besonderes Interesse für die Krieger-Vereins-Bestrebungen und namentlich für unsern Verein gehabt und dies oft durch die That bewiesen.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Namens des Krieger-Vereins Thorn.

Der Vorsitzende.
Maercker,
Kgl. Grenzkommissar u. Hauptmann a. D.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist am

18. Februar 1901 Vorm. 10 Uhr

Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung

Freitag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe des **Hotel du Nord (Möbius)** hier eine dort untergebrachte

fast neue Schrotmühle

für Rechnung, wen es angeht, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandgeldes, der Stall- und Wiege Gebühren auf dem bei dem hiesigen städtischen Schlachthause in der Jakobsvorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt, sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Mittwoch, den 20. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 70 Pf. Copialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 200 Mark bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

Gartengrundstück

(Villa Martha)

m. Stallungen **Mellienstraße 8,** am rothen Weg vom 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Steinkohlen

beste Marken, empfiehlt bei prompter Lieferung.

Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Neu eröffnet.

„Restaurant zur Hopfenblüthe"

Marien- und Bäckerstrassen-Ecke.

Vollständig neu ausgestattete Räume.
Empfehle **diverse gut gepflegte Biere und Weine.**
Aufmerksame Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtend ergebenst

Carl Schade.



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst.
Centralf. Patronen Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.



Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusst. 29

Guten trockenen Torf

für Mark **10,50** frei Haus liefert
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Freitag, den 8. d. Mts.,
Abends 7 Uhr

Instr. - u. Aff. ☐ in I.

Kaufloose

zur bevorstehenden Ziehung II. Klasse Pr. Lotterie sind noch bei mir zu haben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Chemische Salmiakseife „Fix"

Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 7. Februar 1901.
Evang. Gemeinschaft, Mocker.
Bergstraße 23.
Abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Freitag, den 8. Februar 1901.
Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Vortrag: Die Lehre des Buddha in ihren Hauptzügen und wesentlichen Unterschieden vom Christenthum.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.